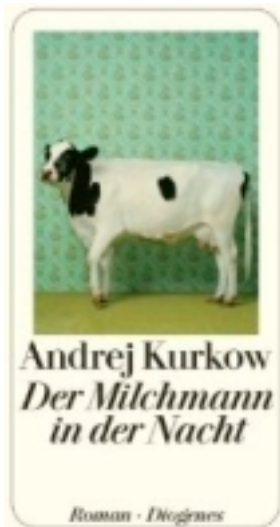


Neues aus Absurdistan...



... wäre wohl ein zutreffender Untertitel zu **'Der Milchmann in der Nacht'** (2009, Diogenes Verlag, ISBN 978-3-257-06727-9), dem neuesten aberwitzigen Roman des in St. Petersburg geborenen und seit langem in Kiew lebenden [Andrej Kurkow](#). 'Der Milchmann in der Nacht' ist die **Liebesgeschichte** dreier unterschiedlicher Paare, deren Schicksale auf groteske Weise die Absonderlichkeiten ihres und Kurkow's Heimatlandes widerspiegeln, **Politsatire**, **schwarze Komödie** und **Krimi** in einem – virtuos erzählt mit einem Hang zum Surrealen.

Die Hauptperson Irina fährt jeden Tag in aller Herrgottsfrühe bei Eiseskälte mit dem Bus nach Kiew, um sich für wenig mehr als eine Handvoll Grivnys ihre Muttermilch abpumpen zu lassen; ihr eigenes Töchterchen dagegen muss sich mit billigem aufgerührtem russischem Milchpulver zufrieden geben. Und anders als sie meint, ernährt ihre Milch nicht etwa das Baby reicher Eltern, sondern wird von einem Parlamentarier als Wundermittel – wofür oder wogegen auch immer - genutzt. Als sich Irina verliebt und nicht weiter als vermeintliche Amme ihren eigenen und den Lebensunterhalt ihres Babys und ihrer durchaus geschäftstüchtigen Mutter verdienen will, schickt der Abgeordnete seine Jungs in schicken Anzügen und dunklen Sonnenbrillen, um Irina unter Druck zu setzen – bis ihr Freund die ungebetenen Besucher schliesslich aus dem Weg räumt.

Parallel erzählt Kurkow vom Personenschützer Semjon, der nachts als Schlafwandler durch die Strassen von Kiew geistert und sich daher von einem Arbeitskollegen selbst observieren lässt, während sich seine Frau mit einer Apothekerswitwe anfreundet, die ihren ermordeten Mann durch Plastilin konservieren lässt und als stummen Hausgenossen in die Wohnung holt. Der Zollbeamte Dima schliesslich versucht, mit einem beschlagnahmten Koffer mit obskuren Ampullen – ob diese blosses Wasser enthalten oder etwas mit Irinas Muttermilch zu tun haben, bleibt dabei unaufgeklärt – das Geschäft seines Lebens zu machen und gerät damit unvorhergesehen und unverhofft in grosse und unter anderen Umständen wohl lebensbedrohende Schwierigkeiten. Doch zu seinem Glück sind jedoch führende Persönlichkeiten des Landes in die Koffer-Affäre verstrickt, sodass an einer Strafverfolgung kein Interesse besteht und die Sache auf höhere Weisung hin vertuscht wird. Und zu Dima's persönlichen (Ehe-)Glück überlebt auch sein Kater die Affäre – ein wahrer Katzenzombie mit mehr als bloss den sieben sprichwörtlichen Katzenleben, der nicht totzukriegen ist und sogar aus seinem eigenen Grab heraussteigt.

Erst zum Schluss seines Romans verknüpft Kurkow die drei Erzählstränge und lässt das bizarre Geschehen in einem märchenhaften Finale enden. Ausgehend von den Alltagsmysterien kleiner Leute mit liebenswerten Marotten zeichnet Kurkow das Bild einer durch und durch verkommenen Gesellschaft, deren Eliten nur ihren persönlichen Vorteil im Auge haben. Fast jede Nacht etwa legen von Volksvertretern geschwängerte junge Frauen ihre Babys demonstrativ auf der Treppe zum Parlamentsgebäude ab. Ebenso selbstverständlich wie routiniert werden die ausgesetzten Babys vom Wachpersonal eingesammelt und in ein Waisenhaus gebracht – selbst damit lässt sich ein einträgliches Business betreiben.

Mit feiner Ironie und schwarzem Humor treibt Kurkow, im deutschsprachigen Raum mit seinem Roman **'Picknick auf dem Eis'** (1999, Diogenes Verlag, ISBN 3-257-23255-1) bekannt geworden, seine Politsatire voran. Keinem und keiner ist in dieser Welt – oder zumindest nicht in postsowjetischen Ländern wie bspw. der Ukraine - zu trauen. Ein Psychiater, bei dem seine Patienten persönliche Hilfe und wohl auch Orientierung in einer als orientierungslos empfundenen Gesellschaft suchen, erweist sich als führender Kopf einer sich 'Botschaft des Mondes' nennenden Schattengesellschaft, welche nicht nur Schlafwandler vereint.

Mit seinen Absurditäten mutet Kurkow den LeserInnen einiges zu. Doch mit der empathisch-liebevollen Charakterisierung seiner Figuren, detailgenauen tschechowschen Schilderungen und poetischen Bildern haucht er seinem Roman Leben ein. Nie überwiegt das Gefühl, es nur mit albernen Karikaturen zu tun zu haben. Kurkows Helden des Absurden sind liebenswerte Menschen auf der Suche nach einem wärmenden Platz in einer nicht nur meteorologisch oft kalten und garstigen Gesellschaft.

